Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 11 (1933)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 17. November 1933 Preis 50 Rappen XI. Jahrgang — Nr. 11

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber

Mussolini und der Berner Bär

Elmer und Jonjallaz in Tätigkeit „namens der bernischen Bauern“ . . . !

Röbus Verwandlungen

Jitz het er's wieder useg'funde,
Der Röbu, was am beschte zieht,
Bald singt er gwüss uf ds Vaterländli,
Uf das verfluechte, no es Lied...
Är cha ja mache, was er wott:
Hüt rüeft er „hüscht", morn rüeft er „hott".

Wie het er i der Sach „Moneete
Für ds Militär" süsch ufbegährt,
Und geschumpfe het er: ds Schwyzerländli,
Das syg keis Schüssli Pulver wärt...
Wou — jitz tönt's angersch, ja, by Gott:
Jitz rüeft er wieder hüscht, statt hott.

Syt däm's de Bouschewiki neue
Im Dütsche nümme bsungersch geit,
Isch üsem Röbu vor de Nazi
Sys Härz i d'Hose-n-abe gheit:
„Jitz müess' mer grüscht't sy, sapperlott!"
Drum heisst's jitz wieder hüscht, statt hott.

Was söll me zu der Aendrig säge?
Das isch halt Fuehrmespolitik,
Da tuet me viel im Zickzack fahre,
Hütt Zack und morn de wieder Zick...
Villicht, wenn Röbu morn scho wott,
Heisst's nümme hüscht, nei, wieder hott.

Rhätus bernensis

Eine zähe Rasse

In Nummer 252 (Freitag, den 27. Oktober) der „Neuen Berner Zeitung" wird unter dem Titel

„Uebertritt in die Landwehr"

folgendes publiziert:

„ag. Auf den 31. Dezember 1933 treten in die Landwehr über: die Unteroffiziere aller Grade, die Gefreiten und Soldaten des Jahrgangs 1801 aller Truppengattungen, mit Ausnahme der Kavallerie."

Natürlich haben Lästerzungen sofort zu zischeln begonnen, die berühmte bernische Schnelligkeit sei eben daran schuld, daß bei uns erst heute der Jahrgang 1801 zum Uebertritt in die Landwehr dran komme.

Das ist aber nicht wahr.

Wahr ist vielmehr, daß unsere Berner Mannen eben eine beispiellos zähe Rasse sind und es nicht nötig haben, wie die Spränzel aus anderen Kantonen sich schon nach 32 Lebensjährchen hinüberbugsieren zu lassen. Nein — bei uns im Bernerland kann man damit füglich noch ein lumpiges Jahrhundertchen zuwarten. Was tut das den Bernern schon an?

Minger Rüedu hat alte Soldaten!
Und dann erst noch die Ggawauerie!!
Träm, träm, träderidi!!!

Egoismus

„I hätti gärn zwöi Pfung Chaubfleisch, aber rächt zäjs!"
„Werum grad zäjs —?"
„Wes weich isch, frißt der Pehr aus elei!"

Zeitungsleser finden bei uns Zerstreuung und Erholung. Wir führen über 100 in- und ausländische Zeitungen und Journale
WIENer Café Schauplatzg. BERN

Das Warenhausgesetz

Wie man uns von absolut orientierter Seite her berichtet, ist zuhanden des Warenhausgesetzes, das unlängst diskutiert wurde, noch ein neuer Paragraph aufgestellt worden.

Er lautet:

§ 99. „Das Warenhaus übernimmt die Durchführung von Konkursen und Nachlaßverträgen, die Uebermittlung von Doktortiteln an stadtbernische Gemeinderäte, die Erteilung des Konfirmandenunterrichtes in den verschiedenen Religionsfilialen, wie Protestantismus, Buddhismus, Katholizismus, Mohamedanismus, Zionismus usw., die Organisation von primitiven Kursen am hiesigen Konservatorium, die Ersetzung von Dirigenten, die bei Konzertanlässen plötzlich vom Hexenschuß befallen werden, die Auferziehung von nicht mehr ganz oder noch nicht ganz normalen Kindern zwischen drei und achtundachtzig Jahren, die Prozeßvertretung bei Alimentenklagen, die Beschaffung von Alibibeweisen, die Lieferung von Ministern für das In- und Ausland, die Hebammendienste inner- und außerhalb des Hauses, die Herschaffung völlig zuverlässiger Isolatoren für das dritte Reich, die Massenherstellung von geschnitzten Bernerbären, die Mussolini aufgebunden werden könnten, die Durchführung von leuchtenden Geschäftsreklamen, die selbst der ästhetischen Kommission Berns nicht mißfallen, die weitere Dauervertagung von Abrüstungs- und ähnlichen Familienkränzchen, die gänzlich vogelfreie Abhaltung von deutschen Volksbefragungen für den Lohengrin-Rätselteil des führenden deutschen Großblattes „Die Gurtenlaube", die prompte Lieferung von Protestkundgebungen im Schoße des Völkerbundes seitens einer der vielen Minoritäten, die beliebige Belieferung von Frankreich mit Eisenbahnkatastrophen, die Erklärung der Zahlungsunfähigkeit europäischer Staaten gegenüber den U.S.A. Auch verpflichtet sich das Warenhaus, allfällig dem Züricher Zoo entlaufene Viecher aus der Abteilung Spielwaren sofort wieder zu ersetzen."

Simpel

„Ich möchte sehr gern einmal ein Wunder erleben."

„Nichts einfacher als das. Kommen Sie mal abends nach Wirtschaftsschluß mit mir heim und hören Sie sich meine Alte an!"

*

Revanche

„Mein Herr, soeben haben Sie meine Tanzdame auf den Fuß getreten. Ich fordere Genugtuung von Ihnen."

„Aber gerne, Verehrtester. Sehen Sie, dort drüben an dem Tisch sitzt meine Alte. Gehen Sie nur ruhig hin und treten Sie ihr eins auf die Füße."

*

Empfindlich

Der Zuchthausdirektor macht Inspektion. Er stößt auf einen Teppichknüpfer, dessen Arbeit sehr nachlässig ist.

„Ihre Teppiche da sind ja ganz miserabel."

„Bitte schön, wenn's dem Herrn Direktor nicht paßt, kann ich ja auf den Ersten gehen!"

*

Engagement

„Pardon, bi-n-i hie rächt: i ha mer nume welle-n-erloube, höflechst azfrage, ob Dir dä Herr syget, wo-n-e Reisende suecht?"

„Allerdings. Aber nid e so ne schüche wie Euch. I mueß eine ha, dä energisch cha ufträte, dä sogar uf e Tisch chlopfet u grob wird."

„So? I däm Fau chasch mer am A.... läcke!"

„Lueg jitz dä Schmeichler..."

Neueste Nachrichten

Stadt Bern

Bern. — Der gewaltige Erfolg der *Reisewoche* der SBB hat den Bundesrat veranlasst, vom 13. bis 18. November 1933 die sogenannte A-Wo-Bu, d. h. die *Arbeits-Woche-Bundeshaus* durchzuführen. Entsprechend der Reisewoche soll während der A-Wo-Bu zum halben Lohn doppelte Arbeit geleistet werden. (Wie wäre es mit einer nachfolgenden „Schu-Ra", d. h. Schubladen-Razzia? — Red.)

Schweiz

Zürich. — Bekanntlich wird in der Presse in gewissen Zeitabständen Propaganda gemacht zur Erneuerung der verschiedensten Behörden durch Abberufung alter Mitglieder und deren Ersetzung durch jüngere „Elemente"! Dieser Forderung etwas stark nachgelebt hat eine politische Partei in der Stadt Zürich dadurch, dass sie im neuen Schulkreis Glattal der Stadt Zürich den kaum 20jährigen Monteur J. M. in Seebach zum *Kreisschulpfleger* wählte! In diesem Alter ist einer doch noch nicht recht trocken hinter den Ohren und den Anforderungen des Kreisschulpflegeramtes auf keinen Fall gewachsen! Ob nicht bald Babies an öffentliche Posten berufen werden könnten?...

Belp. — Die bernische *Staatsstrasse durch das Gürbetal* ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, soeben von einem landwirtschaftlichen Konsortium gepachtet worden. Dasselbe beabsichtigt, auf ihr eine umfangreiche *Kabisplantage* zu errichten. Das Terrain ist hiezu um so geeigneter, als sich auf ihm bereits eine Unmenge sehr grosser und tiefer *Löcher* befindet.

Zürich. — Die Regierung der Stadt Zürich hat beschlossen, dass die zukünftigen Ergebnisse der neuen eidgenössischen Getränkesteuer auf dem Platze Zürich der dortigen *Polizei zufliessen sollen.* Das Auge des Gesetzes vom Limmatstrande hat somit nun ein doppeltes Interesse daran, dass die Zürihegel sich mit Inbrunst besaufen: erstens vermehren sich parallel zum zunehmenden Alkoholkonsum die Einkünfte der Polizei, und zweitens dürften die an Hand von Polizei-Interessen angetrunkenen Räusche in Zukunft derartig überhandnehmen, dass die Polizei allerorts und dauernd zu tun haben wird, wodurch der schlagende Beweis gegen die faule Meinung, die Zürcher Polizei sei *eigentlich überflüssig* (siehe Fakelzüge oder entlaufene Pantherweibchen etc. etc.), erbracht sein wird.

Ausland

Stockholm. — Die Witwe des verstorbenen Dichters Christian Morgenstern stellt in einem offenen Briefe ausdrücklich fest, dass die berühmten „*Galgenlieder*" von ihrem seligen Manne und nicht von Göring stammen.

Hie isch er sicher!

Zeichnung v. Fred Bieri

Züricher Vexierbild:
Wo steckt das Viech? oder: Da findt ne kene . . .

Fatale Verwechslung

„Stimmt das, Hans, bei Euch sei heute Nacht eingebrochen worden?"

„Freilich. Offenbar nur ganz kurze Zeit, bevor ich nach Hause gekommen bin."

„Und — hat der Kerl was erwischt?"

„O ja. Ziemlich, sogar. Er wurde dann ins Spital transportiert. Meine Frau glaubte nämlich, ich sei es."

*

Psychologie

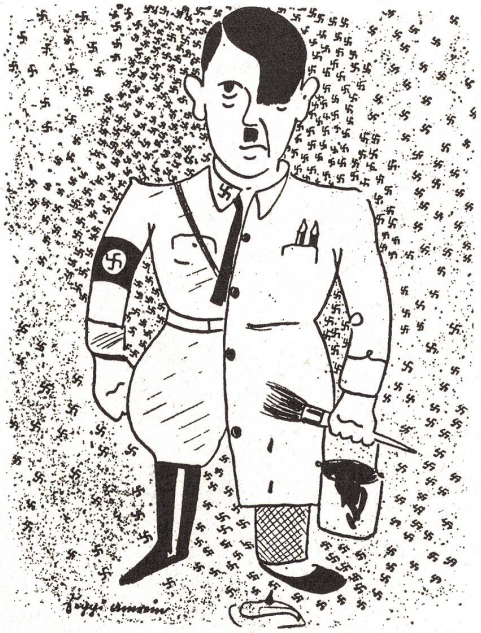
Sie: „Nur einen allereinzigen Wunsch habe ich, einen heißen, glühenden: das herrliche, traumhafte Kleid bei Meyer & Co. zu besitzen!"

Er: „Ach, nur zu gerne würde ich Dir diesen Wunsch erfüllen, Liebste. Aber das wäre gefährlich, denn sonst hättest Du ja keinen Wunsch mehr, und ein wunschloses Leben ist unerträglich."

BERN
Bahnhof-Buffet
Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Zwei Bilder ohne Worte

Zeichnungen v. Seppi Amrein



Oh diese Junggesellen!

Richard möchte gerne heiraten.

Er hat durch ein Zeitungsinserat eine Dame kennen gelernt.

Gerne wäre er zur Ehe bereit.

Aber die Dame ist so mager.

So sehr mager.

Ueberall mager.

Leider.

Richard klagt Wilhelm sein Leid.

Wilhelm sagt:

„Höchst einfach. Kauf ihr ‚Busol'. Das hilft."

Richard stöhnt:

„Was heißt ‚Busol'? Zugleich noch ‚Hüftol', ‚Popol', ‚Beinol' und was weiß ich nicht alles!"

●

Pech

„Herrgottsakermänt! Jitz ha-n-i scho ds siebete Bier u ging no ke Durst!"

*

Günstige Gelegenheit

„Soso, Ihr Gatte spricht also viel im Schlaf? Nun, da werde ich Ihnen etwas aufschreiben, damit er das läßt."

„Oh nein, Herr Doktor. Geben Sie mir lieber etwas anderes für ihn, damit er deutlicher ausspricht!"

*

Heuchler

Bettler: „Ach, wenn Sie wüßten, ich kenne nichts Schrecklicheres, als jemanden um eine Gabe zu bitten."

Hausherr: „Doch, es gibt noch etwas Furchtbareres. Das ist, jemandem eine solche Bitte abschlagen zu müssen."

*

Merkwürdig

„Babette, was isch emel o mit em Hanspeterli los, daß er e so wyß und still dert im Egge sitzt?"

„Ja, also i verstah das o nid, Frou Bieri. No ke halb Stund isch es här, da het er no ganz fidel Chirsi gässe u Wasser derzue trunke."

*

Der Grund

„Wie kam das denn, Luise, daß wir gestern abend beim Heimkommen aus dem Theater einen Soldaten bei Ihnen in der Küche fanden?"

„Das kam daher, daß das Theater leider früher fertig war, als in der Zeitung angegeben wurde."

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Spielsaal · Bar

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

CAFÉ DELLA CASA
BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. – Feine offene und Flaschenweine. – Gute Küche. – Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen
Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

Besuchet den
Unteren Jucker
KRAMGASSE 49 KESSLERGASSE 12
Säli für Vereinsanlässe und Sitzungen
Gutgeführtes Restaurant Höflich empfiehlt sich
Tel. 22.435 Schori Fritzens Frau

sie
geht gerne zu dubach, jeder besuch ist ein erlebnis, ein genuss! fragen sie wen sie wollen: dubach hat ein sicheres empfinden für das, was jeweils in der modischen richtung sich durchsetzt und was speziell sich für sie eignet.
bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon
dubach

Sie können alles erfahren
über Vorleben, Lebensweise, Familien- und Vermögensverhältnisse, Charakter, Leumund einer Person.
So eingehend informiert man sich nur ein- oder zweimal im Leben, dann aber will man eine gründliche und ungeschminkte Auskunft haben. Auch auf Diskretion legen Sie Wert. Erstklassige Referenzen aus dem In- und Ausland.
Auskunftei
Wimpf & Co.
Spitalgasse 9, Bern
Telephon 27.057

Jawohl! – prachtvolle
Teddy-Bären
in feinem Plüsch mit Brummstimme, diverse Farben:
60 cm lang . . . 5.20
70 cm „ . . . 6.60
in Extra Zottelplüsch:
60 cm lang . . 7.50
70 cm „ . . 11.–
H. BEERLI
Oberzollikofen (Bern)
Bester Zugartikel für Vereinsanlässe

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français. Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

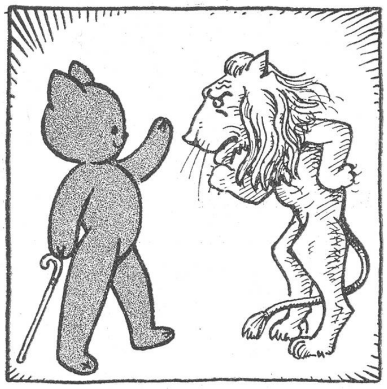
WO TRINKE ICH MEIN APERITIF?
in der
SUNNY BAR
BÄRENPLATZ Nr. 7 - BERN

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.– 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

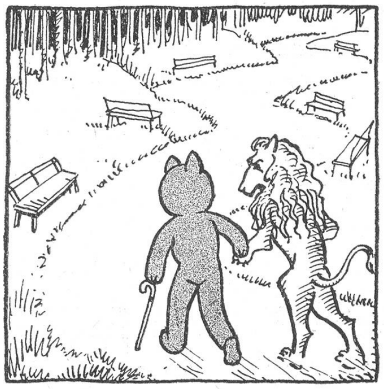
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy-Bär und der Züri-Leu suchen den schwarzen Panther

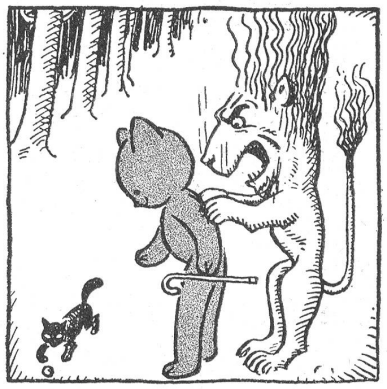
Zeichnungen von Fred Bieri



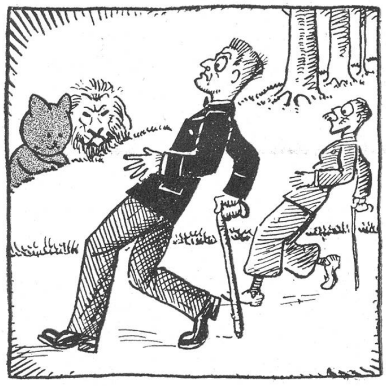
1. Der Teddy stellt dem Leu die Frage:
„Sag mal, du alte Bettvorlage,
Wie wär's, wenn wir zusammen gingen
Und dieses Panther-Fräulein fingen?"



2. So wandern denn die Zwei selbander
Am Uetliberge umeinander. —
(Verscheucht ist – weg' Gefährlichkeit –
Die Zürcher Liebespäärlichkeit.)

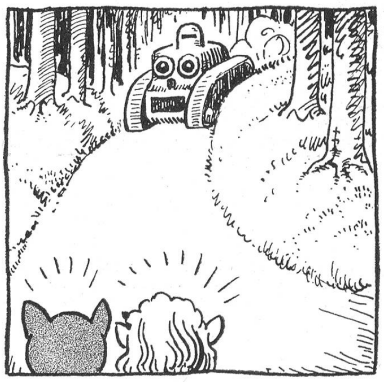


3. Da schreit der Leu und hebt die Tatze:
„Ha, dort! Das ist die Panther-Katze!",
Doch Teddy-Bär beruhigt ihn:
„Mi dunkt das Chatzli doch fasch z'chlyn!"

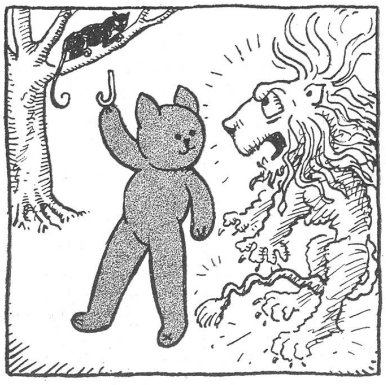


4. Im Wald bemerken sie dann weiter
Zwei „Festen-Auges-Rückwärts-Schreiter"
Und Teddy sagt dem Leu in's Ohr:
„Mir kommt das ganz burghölzlisch vor!"

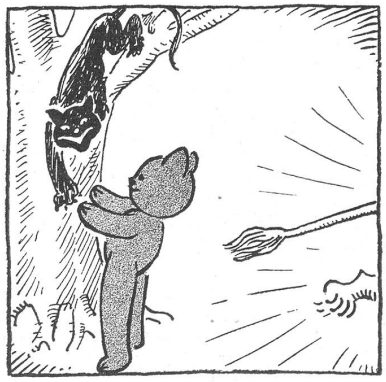
5. Hier ziehn die tapfern Zürcher Bürger
Zur Treibjagd auf den Herdenwürger.
Ein solcher Zug voll Löwenmutes
Verspricht dem Panther gar nichts gutes.



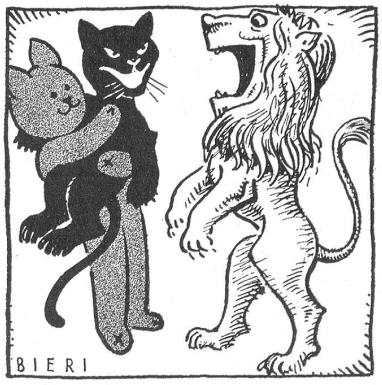
6. Beim nächsten Waldweg um den Rank
Erscheint ein veritabler Tank!
(Vor so was spräng' ein ganzer Zoo
(Samt dem Direktor ja dervo!)



7. Doch plötzlich sagt der Teddy: „Sieh!
Da oben steckt ja unser Vieh!
U jetz, du Lychebättere,
Zeig einisch, chasch de chlättere?"



8. Doch unten an des Baumes Fuß
Ruft Teddy: „Chum schön, Buß Buß Buß!"
Und halbverhungert, brav und bieder,
Steigt auch das Pantherlein hernieder.



9. Und da es niemand etwas tut
Faßt auch der Löwe wieder Mut.
Natürlich stimmt sein Hauptorgan
Ein Helden-Eigenlob-Lied an.

Ojeh

Titelsucht...

Im „Tagblatt der Stadt Zürich" war unlängst folgende Anzeige zu lesen:

> Remi Keusch, städtischer Beamter,
> Hedwig Cadisch, Anstaltsleiterin,
> Verlobte.

Acht Tage später stand an der gleichen Stelle:

> Meine Verlobung mit dem Straßenkehrer Remi Keusch erkläre ich als aufgehoben.
> Hedwig Cadisch, Anstaltsleiterin.

Nicht lange ging's und Frl. Hedwig Cadisch bekam im Tagblatt folgende Antwort zu kosten:

> Meine Verlobung mit der Bedürfnisanstaltswärterin Hedwig Cadisch wurde auf mein Ersuchen gelöst.
> Remi Keusch, städt. Beamter.

Fridericus

Die Statistik in der Zwickmühle

Eine schweizerische Statistik behauptet in ihren Sterblichkeitstabellen, daß in den besten Jahren auffallend mehr Junggesellen als Ehemänner, dafür aber bedeutend weniger Jungfrauen als Gattinnen sterben.

Statistik ist ein schönes Ding.
Aber nicht bloß so für sich allein.
Statistik ist noch etwas mehr.
Sie soll erziehen.
Aufklären.
Verbessern.
Mit einem Wort:
Statistik ist Moral in Zahlen.
Darum gehet in Euch!
Vermindert diese erschreckende Sterblichkeit!
Also:
Junggesellen: heiratet!
Jungfrauen: bleibt ledig!
Vielleicht sagt uns dann die Statistik auch gleich noch, wie sich dies zusammenreimen läßt.

Pips

Haben Sie das schon gehört...?

Aus dem dritten Reich

„Läßt sich denn gar nichts gegen die Fleischnot in Deutschland tun, lieber Adolf?"

„Ich tue, was ich kann, liebe Germania. Ich schieße einen Bock nach dem andern!"

*

Kaum wahrscheinlich

„Und glauben Sie, mein Herr, daß dieser Mann, der mit Ihrer Frau durchgegangen ist, sie schon längere Zeit gekannt hat?"

„Kaum, Herr Kommissär, sonst hätte er es nicht getan."

*

Massenbetrieb

„Oh, ich werde es schon herausbekommen, mit wem mich meine Frau betrügt. Den Kerl werde ich niederschießen."

„So? Dann wirst du wohl besser gleich ein Maschinengewehr kaufen."

*

Kaufmannsdeutsch

„Wirklich, der Kaufmann Spieß hat Ihren Brief nicht verstanden?"

„Nein, tatsächlich nicht. Ich hatte das Schreiben nämlich in gutem Deutsch abgefaßt."

*

Der Unterschied

Wütend stehe ich in meinem Hotelzimmer.
Da bin ich nun aber mal schön hereingefallen.
Alles ärgert mich an in diesem Haus.
Lotterwirtschaft.
Ich drehe den Wasserhahn auf.
Eiskalt rinnt das Naß.
Ich drehe den andern auf.
Darauf steht „Warm".
Eiskalt rinnt auch hier das Naß.
„Wodurch unterscheidet sich denn dieses Wasser vom andern?" brülle ich das Zimmermädchen an.
„Durch die Aufschrift, mein Herr."

Der gute 24er TABAK nur 40 Cts. rein holländische Mischung

Kein Bruchband
tragen ist besser, als ein schlechtsitzendes oder unzweckmässiges. Wenn Sie gut und prompt bedient sein wollen, wenden Sie sich an
Felix Schenk
vormals Dr. F. Schenk
Bern, Kornhausstrasse 4

Die echten Knoblauch-Tabletten „Hegra"
(Gesetzlich geschützt)
enthalten ausschliesslich garantiert reinen unverfälschten, getrockneten Knoblauch. Gegen vorzeitige Zeichen d. Alterns.
Hermann Gräub
Apotheke und Drogerie zum Ryffibrunnen
Bern, Aarbergergasse 37

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

OPAL der feine Stumpen
„Mein Papa raucht nur noch OPAL Stumpen"

Abonniert den Bärenspiegel!

Läden:
Ryffligässchen 3 Tel. 21.093
Freiestrasse 58 Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317
Reinigt
Färbt
Plissiert

GOLD und SILBER lieb ich sehr...
kann's auch gut gebrauchen...
Dieses schöne Lied ruft Erinnerungen an die Jugendzeit wach und drückt in seinen Versen das Sehnen nach ewiger Jugend aus. Das heutige Leben packt jeden hart an, und es gehört wirklich jugendliche Frische dazu, den Lebenskampf zu bestehen. Aber die Wissenschaft hat mit der Erforschung der Hormone den Weg gezeigt, Schwächen zu beseitigen und unsere Lebenskräfte zu erneuern. Den besten Beweis dafür erbringt das in der ganzen Welt bewährte Hormon-Präparat
OKASA-SILBER für den Mann OKASA-GOLD für die Frau
Okasa, nach Geheimrat Dr. med. Lahusen, enthält standardisierte Hypophysen und Keimdrüsen-Hormone sowie nervenstärkende und potenzsteigernde Stoffe. Es ist das wissenschaftlich erprobte, überragende Mittel gegen geistige und körperliche Erschlaffung, Nervenschwäche, sexuelle Neurasthenie, vorzeitiges Altern. Hochinteressante Broschüre mit Probepackung verschlossen und diskret gegen Einsendung von 1 Fr. in Marken vom Generaldepot:
Gottlieb Stierli, Block 59, Zürich 22.
Okasa-Silber für Männer: 100 Tabletten Fr. 12.50 Okasa-Gold für Frauen: 100 Tabletten Fr. 14.—
Zu haben in allen Apotheken! ● Verlangen Sie ausdrücklich Okasa.
In Bern stets vorrätig: Hirschengraben-Apotheke Dr. F. Weil

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Höhere Instanz

In einem kleinen Freiburgerdorf teilte neulich eine Bauersfrau dem Herrn Pfarrer hocherfreut mit, daß ihre Kuh zwei Kälber gekriegt habe. „Und denken Sie sich, Herr Pfarrer, erst vor einem halben Jahr bekamen wir auch schon zwei!"

„Was Sie nicht sagen", meinte teilnehmend der Herr Pfarrer. „War es beide Male dieselbe Kuh?"

„Aber nein, Herr Pfarrer, das wäre ja nicht möglich."

„Aber, liebe Frau, bei Gott ist kein Ding unmöglich", antwortete salbungsvoll der Herr Pfarrer.

„Bei Gott schon, Herr Pfarrer, aber nicht bei den Kühen!"

Lachen ist gesund!

Kindermund

Neulich war ich bei meinem Bruder, Pfarrer auf dem Land, zu Besuch.

Nach dem Essen nehme ich meine falschen Zähne heraus und putze sie.

Starr, mit weit aufgerissenen Augen und Mund, schaut mein kleiner Neffe mir zu.

Dann sagt er atemlos:

„Unggle, nimm jitz esmal d'Nase-n-use!"

*

Der Wunsch

Auf der Schützenmatte.

Budenbetrieb.

Atemlos kommt einer herangerannt.

Frägt:

„Ist hier der Mann, der eine Dame zersägt?"

„Gewiß. Weshalb?"

„Ich hätte einen Auftrag für ihn."

*

Schwierig

„Und, wie geht es denn eurem kürzlich gegründeten Frauenverein?"

„Ach, der ist längst wieder liquidiert worden."

„Weshalb denn?"

„Wir konnten niemanden als Präsidentin finden, da keine bereit war, zu schweigen, während all die anderen sprachen."

*

Durch die Blume

Gast: „Wie lang heit der öies Ggaffee scho, Herr Wirt?"

Wirt: „Oh, scho bal zäche Jahr."

Gast: „Das isch aber schad, daß i da nid scho früecher cho bi."

Wirt: „Soso, das fröit mi, so öppis z'ghöre. Warum meinet der das?"

Gast: „Wül i i däm Fall sehr wahrschynlech unterdes scho bedient worde wäri!"

*

Vornamen

„Was, Sie wissen nicht mal den Vornamen Ihrer Frau?"

Der Ehemann schüttelt das Haupt.

„Nein. In den ersten zehn Jahren hieß ich sie Liebste, Schatz und Maus, in den nächsten zehn dann Frau und Mutter. Und seither Alte."

*

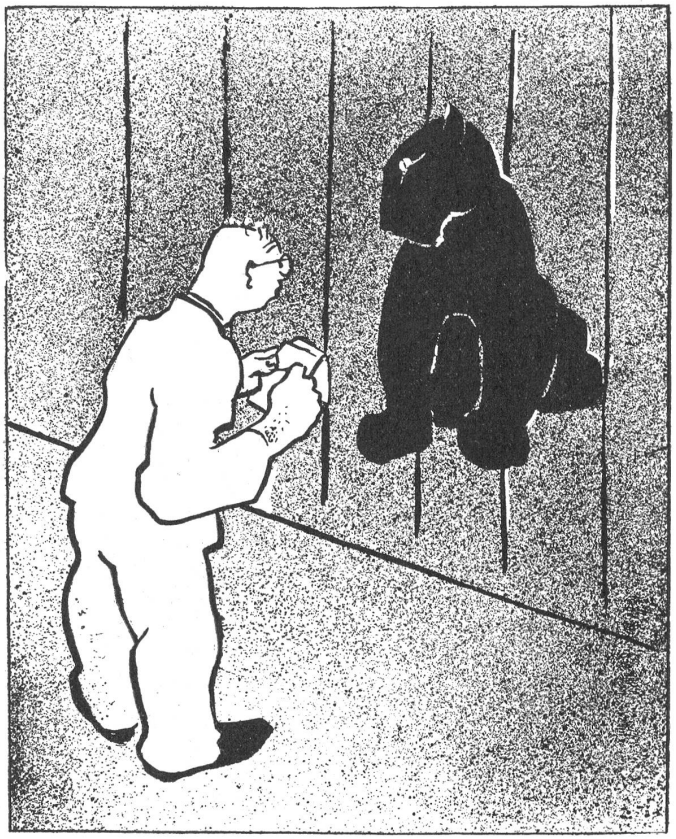
Schriftstellerei

„Was Sie nicht sagen! Sie verdienen Ihren Lebensunterhalt mit der Feder? In welche Zeitungen schreiben Sie denn??"

„Nicht Zeitungen. Ich schreibe alle vierzehn Tage an meinen Vater."

Interview mit dem Hinterlassenen

Zeichnung v. F. Pletscher



„Warum, glauben Sie, ist Ihre Frau Gemahlin verduftet?"
„Sie bekam angesichts der vielen Züricherrachen leider Minderwertigkeitsgefühle!"

Allotria

Anregend

Ein neuer Dompteur wurde für den Zirkus engagiert.

„Und wann können Sie eintreten?" fragte der Direktor.

„Sofort".

„Bon. Dann gehen Sie mal zum Löwenkäfig und räumen Sie erst die Ueberreste Ihres Vorgängers hinaus."

*

Freundinnen

„Wirklich, wenn junge Männer verliebt sind, dann tun sie allerhand Dummheiten."

„Soso. Hat etwa einer um dich angehalten?"

*

Flitteressen

Sie: „Aber Liebling, was hast du denn bloß mit dem Mittagessen angestellt, das riecht ja stark nach Alkohol?"

Er: „Gewiß, Schatzi, du sagtest mir doch, ich solle noch etwas Kümmel dran tun."

Musikalisches

Ein Musikkritiker hatte einem Orchesterdirigenten ein soeben erschienenes neues Werk von Hindemith geborgt.

Nach Wochen begegnete er ihm einmal zufällig auf der Straße.

Er sagt ihm:

„Meister, in der Interpretation von Romantikern und Klassikern sind Sie unübertrefflich. Aber die Wiedergabe moderner Werke läßt bei Ihnen sehr zu wünschen übrig!"

Furchtbare Folgen der Parteitreue

Zeichnung v. Hans Gschwind

„Du Lump, chunsch scho wieder bsoffe hei vom Parteiabe?!"
„Da chasch — hup — nüt mache, Olgaleli — hup — schwarz gseh darfsch — hup — nid, da mueß me sech halt äbe — hup — besuufe!"

◎

Im Zickzack

Wattieren

Eduard bekommt einen neuen Maßanzug.

Der Schneider sagt:

„Da bi de-n-Achsle tüe mer no chly wattiere, gället, chlyne Herr Bünzli?"

„Was heißt Achsle, i de Hose!!"

*

Tragik

„Grüeßech Frou Murer, wo heit Dir eigetlech o eues schöne Hundeli, der Bobeli, me gseht ne ja gar nyemeh —?"

„O Frou Furer, dä isch mer a de höche Fleischpryse gstorbe!"

*

Entweder — oder

Richter: „Angeklagter, Sie können nun also wählen zwischen drei Wochen Gefängnis oder 150 Franken."

„Dann nehme ich das Geld, Herr Richter."

*

Stenographie

„Etwas Herrliches, diese Stenographie."

„Gewiß. Und wie schön wäre es, wenn man das Stenographierte nachher auch lesen könnte!"

*

Dienstmädchen

Atemlos stürzt die neue Perle herein.

Sie keucht:

„Oh, Herr Doktor, eben hat wer Ihr Auto gestohlen. Ich konnte mir leider sein Gesicht nicht merken. Aber die Nummer habe ich!!"

Aus einem Polizeibericht

„Am Dienstag nach 23 Uhr stieß ich an der Marktgasse auf drei Herrn in angeheitertem Zustand, die laut sangen. Ich machte Sie höflichst auf das Unerlaubte Ihres Tuns aufmerksam. Da sagte der eine: „Blas mer doch id' Schueh!" Erst nachdem das geschehen war, schritt ich zur Aufnahme der Personalien."

◎

Nur zum Flüstern

Zeugnis

Richter: „Zeuge, Sie sind der beste Freund des Angeklagten. Halten Sie ihn fähig, einen Diebstahl zu begehen?"

Zeuge: „Wieviel war es denn?"

*

Die Perle ...

„Ums Gottswille, Frou Hueber, jitz isch mer der Hansheireli furtgloffe uf der große Tschanz!"

„Aber nei, heit der de nid mit eme Polizist gredt —?"

„Wowohl. Aber da isch es du äbe grad passiert..."

*

Diagnose

Der Arzt notiert:

„Neuralgie, Gallensteine, Nierensachen — wie alt sind Sie eigentlich, Frau Zschokke?"

„Zweiundzwanzig —..."

„... und Gedächtnisschwund", notiert er weiter.

*

Relatives

„Herr Trück, hüt gfallet der mer aber ganz bedütend besser, als am letzte Ball."

„Wieso, Fröilein Düby?"

„Wül der hüt nüechter syt."

„So? Mir geit's mit Euch grad umgekehrt."

„Warum?"

„Wül i hüt nüechter bi."

*

Die Wahl

„Nun hab ich mir meinen Hochzeitskleidstoff gewählt. In 14 Tagen heirate ich."

„Wirklich? Herzlichen Glückwunsch! Hoffentlich haben Sie eine gute Wahl getroffen."

„O ja. Schwerer weißer Satin mit hauchzartem Spitzentüll."

*

Verwandtschaftsehe

„Nein, Herr Bircher, ich liebe Sie nicht und kann Sie deshalb nicht heiraten. Aber ich will Ihnen wie eine Schwester sein."

„Einverstanden. Und was denkst du, Schwesterherz, wird uns unser Vater hinterlassen?"

◎

Lieber Bärenspiegel

„Du, Heiri, was isch eigetlech o los mit em Profässer Tüderli? Sit acht Tag gseh-n-i dä all Tag zum Schweler abestyge u bi der Aenglische der Angu i ds Wasser abe lah z'tschädere!"

„Jä natürlech. Dä het drum am letzte Sunndi, wo-n-er dert düre gspadyderlet isch, syner fautsche Zäng i d'Aare la gheie. U jitz hocket er ging dert unger u het am Angu es Servolah abunge u wartet druf, daß die Zäng im Wasser dra abyße!"

Schmutzige Wäsche

Zeichnung von Grogg

Dienst am Kunden

Bekanntlich haben die S.B.B. allen Grund, sich der neuen Zeit anzupassen. Die Konkurrenz der Autos läßt ihnen keine Ruhe. Aus diesem Grund war die „Reisewoche" da, aus dem nämlichen sind jetzt Weekend-Karten inklusive Hotelspesen usw. zu haben.

Als weitere Neuerung, unter dem Motto „Dienst am Kunden" sei noch vorgeschlagen:

Karten mit Parfumbeigeschmack, je nach Wunsch à la Riviera, Nordland oder Montblanc, Extrawagen mit Bädern von Leukerwasser und Rheinfelden, mitfahrende Volks-, Mittel- und Hochschuletablissemente, Kapellen für die augenblicklich gebräuchlichsten Religionsarten (in der Zürichergegend vorwiegend semitische), ferner ein angehängtes Lungensanatorium, eine Geburtsanstalt, ein Zuchthaus, ein Untersuchungsgefängnis, ein Konzertsaal, Hangards, Rennbahnen, Tierparks, Tanzdielen und schließlich ein Irrenhaus mit Gummizellen für die diversen Kreisbahndirektoren der S.B.B.

Rideo

●

Geplänkel

„Was, Emil, mit dieser zerrissenen Hose warst du im Geschäft? Was werden denn da deine Kollegen gedacht haben —?"

„Die sind auch verheiratet."

*

Im Skihotel

„Ich verbitte mir, daß Sie meiner Braut so auffallend den Hof machen!"

„Entschuldigen Sie bitte vielmals, Ihre Braut ist nämlich zur Zeit noch meine Frau..."

Lieber Spiegel

Professor Hagedorn gibt von Zeit zu Zeit eine seiner mit Recht so berühmten Studenteneinladungen. Es wird dabei jeweils regelmäßig gewaltig gesoffen. Aber die Hauptattraktion dieser Betriebe sind doch die geradezu phänomenalen Importen des Herrn Professors, die seitens der Musensöhne denn auch gebührend frequentiert werden.

Neulich hatte Herr Hagedorn wiederum eine Schar Gäste bei sich. Gegen Morgen verabschiedet man sich. Ein Student aus seinem Seminar, ein ganz besonders kleiner Mensch, reicht Herrn Professor die Hand. Herr Professor ist nicht bloß berühmt, er ist auch ein Hüne von Gestalt. Er schüttelt dem Studentlein also die Pfote, so heftig, daß dem Musensohn fünf, sechs gute Zigarren aus der äußeren Rocktasche herushüpfen...

Peinliches Stillschweigen ringsherum.

Aber der Herr Professor ist, wie gesagt, berühmt, und er weiß genau, was er angesichts eines nicht gerade übermäßig intelligent drein schauenden Studentenantlitzes zu tun hat.

So spricht er also zu dem Belämmerten:

„Aber, mein lieber Herr Meier, Sie wissen doch, wenn Sie bei mir eingeladen sind, brauchen Sie die Zigarren doch nicht mitzubringen!"

●

Gespräch aus dem Jahr 2000

Erster Adler: „Ueberall fliegen die Menschen jetzt herum. Jeder besitzt sein eigenes Kleinflugzeug. Es wimmelt ja bloß davon. Ich frage mich bloß, wieso die Kerle denn überhaupt noch Beine haben?"

Zweiter Adler: „O du Spatzenhirn! Natürlich um Fußball spielen zu können!!"

*

Bei Yvette Guilbert, dem ewigen Frühlingskind

Interviewer: „Und was gedenken Madame nun zu unternehmen?"

Yvette: „Oh, ich werde in den nächsten fünfzig Jahren bloß dort auftreten, wo man mir die höchsten Gagen zahlt. Damit ich dann darauf den Sommer meines Lebens irgendwo in sorgenloser Abgeschiedenheit zubringen kann."

*

Au!

„Hesch es scho ghört, Gödu, der Mittuhouzer syg schynt's abegheit."

„Um 's Gottswille, wo de —?"

„He, gester, bim Zugere, wo-n-er vergäße het, d'Stöck z'wyse..."

*

Früh übt sich...

Edmund ist Lehrling.

Mit der Wahrheit steht er öfters auf Kriegsfuß.

Nun hat ihn aber der Chef erwischt.

Bei einer ganz besonders faustdicken Lüge.

„Edmund, weißt du, was ich mit solchen Jungen mache, die stets schwindeln —?"

„Jawohl, Herr Direktor, die engagieren Sie später als Reisende."

*

Ehescheidung

Richter: „Ihre Frau behauptet, Sie hätten öfters wochenlang mit ihr kein Wort gesprochen. Stimmt das?"

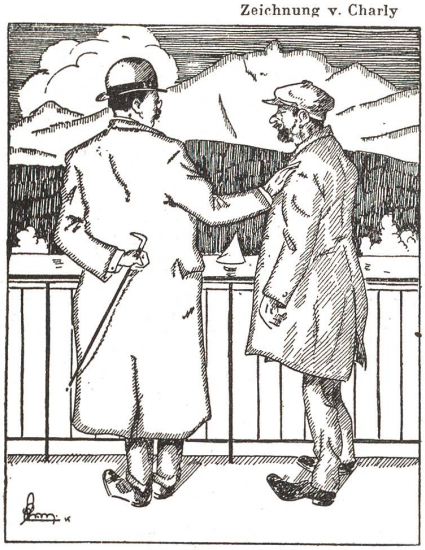
„Jawohl, Herr Richter."

Richter: „Und weshalb taten Sie das?"

„Weil ich sie nicht unterbrechen wollte."

Generalstreik

Zeichnung v. Charly



„Der Generalstreik ist wirklich eine großartige Sache. Sogar Genosse Grimms sozialistische Idee über die schweizerische Landesverteidigung ist nun in den Ausstand getreten!"

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Bräutigam in Thun. — Nein, es hat keine unglückliche Vorbedeutung, wenn man an einem Freitag heiratet. Weshalb sollte denn gerade der Freitag eine Ausnahme machen?

Schriftsteller in —ch. — Verschonen Sie uns bitte mit Ihren Zuschriften. Auch wenn Sie in Ihrer Jugend „nette Geschichten" gemacht haben, so ist das doch noch keine hinlängliche Legitimation, heute die Redaktionen mit Ihren Elaboraten zu bombardieren.

Braut in M. — Sie beklagen sich, dass Ihr Zukünftiger so wortkarg sei. Zu Unrecht: die Hauptsache ist doch wohl, dass er „ja" gesagt hat.

Säufer in Langenthal. — Bedauerlich, dass Sie bei einer Ihrer chronischen Samstagsschlägereien ein Ohr verloren haben. Aber Ihre Meinung, dass man es Ihnen wieder annähen könne, ist falsch. Das kommt selbstverständlich zu den Akten.

Aengstlicher in Z. — Sie suchen einen ganz zuverlässigen Chauffeur, einen, der absolut nichts riskiert. Bitte: Nehmen Sie doch mich, ich verlange sogar die Besoldung im voraus...

Junger Ehemann in Bern. — Sie wissen noch nicht, wie Sie Ihr erstes Kind nennen sollen? Aber das ist doch sehr einfach: Wenn es die ganze Nacht schreit, dann nennen sie es mit Vornamen „Mokka", d. h. Mittel zum Wachhalten.

Neugieriger in Bern. — Meine Ansicht über das Zweikindersystem wollen Sie wissen, Bester? Reizen Sie mich bitte nicht: Meine Frau hat schon dreimal Zwillinge bekommen.

Nervöser in Th. — Seien Sie doch bloss froh, dass Sie die ganze Nacht Herzklopfen haben. Ohne das wären Sie ja längst — tot...

Tagedieb in Biel. — Nein, es stimmt nicht, dass alle Arbeit ganz einerlei sei und die nämlichen Empfindungen auslöse. Sehen Sie, ich unterscheide da zwei Typen: die eine Art Arbeit fang ich ungern an, die andre Art Arbeit hör' ich gern auf.

Honorar

Glücklich hatte der Patient die Krise überstanden. Der Arzt drückte ihm die Hand und sagte:

„Das haben Sie nur der Vorsehung und Ihrer starken Konstitution zu verdanken."

„Eben. Ich hoffe, Sie werden dies bei der Rechnung dann auch gebührend berücksichtigen."

*

Ein Kenner

Mutter: „Also Kurt, wenn du jetzt nicht augenblicklich brav bist, werde ich es dem Vater sagen."

Kurt: „Papa hat schon recht! Frauen können wirklich rein gar nichts für sich behalten."

Professor

Frau Professor: „Was, Gotthold, bei diesem Wetter kommst du ohne Regenschirm nach Hause?"

Herr Professor: „Liebe Mechthilde, als es einen Augenblick nachließ, zu gießen, wollte ich ihn zumachen. Und da merkte ich leider erst, daß ich gar keinen bei mir hatte."

*

Büldung

„Herr Feuz, mit öiem Fritz bi-n-i de gar nid z'friede. Dä weiß ja rein nüt. Zum Byspiel nid emal, wenn der Schiller gstorbe-n-isch."

„Da cha-n-er aber würklech nid viel derfür, Herr Lehrer. Mir gäh-n-ihm nämlech nie ne Zytig z'läse."

Gratis

senden wir Ihnen gegen Einsendung Ihres genauen Geburtsdatums u. Ortes wichtige Mitteilungen betreffend Ihrer

Zukunft

und zeichnen Ihnen den Weg Ihres

Schicksals

Bitte für Selbstkosten 50 Rp. in Briefmarken einsenden. Postfach 29 Bern-Linde 123

Gerne hätte ich **Auskunft** über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau **Schweizer,** vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Telephon 24.636

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Wünschen Sie Senf?

Dann verlangen Sie unbedingt diese Marke

Gut gelagerte Stumpen auserlesene Kopfzigarren frische Zigaretten

kaufen Sie vorteilhaft im Spezialhaus

CIGARREN BÄR BERN

Schauplatzgasse 4 im Hotel Bären

Für Herren! + Gummi +
(Gratisprospekt diskret)
From-Versand
Transitfach 724, Bern

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Dr Mattuginü

Mir aus Schatzgreber

I üser Klaß hei mer zwe glatti Spinnbrüeder gha; das sy d'Hiutbrunnergyele gsi, dr Moritz u dr Pole. Die hei geng öppis gha ds verzapfe oder immer ds Neuschte gwüßt. Einisch, mir hei dennzumau grad e Schteuuvertschaupi aus Tschaaggehach gha, chöme si o i d'Schueu u säge, dr Mani Pouli, ihre Fründ, heig hingerem Blueter grabt, u da heig er e ganz verroschteti Kasette use glochet. Er heig se nid chönne ufmache, drum syg er mit uf Polizei. Dert heige d'Tschuggere das Nsechischtli ufgschprängt, u da syge e Huufe-n-auti Münze drin gsi. Mir hei dene zwe Gyele das zerscht nid wöune gloube, aber wo si du säge, si chönnes beschwöre, het dr Leischt säuber o dra gloubt. Da meint du dr Tschaaggehach: „So, Buebe, bringet hüt Namittag e jede es Schüfeli oder öppis Tonners mit, mir göh de ga grabe!" Botzblitz, hei mir e Krach verfüehrt vor Freud! Mir si nattutter au Füür u Flamme gsi derfür.

Wo's zwöi gschlage het, sy mer uszoge. Die ganzi Bevöukerig vor Mättu bet üs nache gluegt u dänkt, ob mir ächt auzäme verruckt syge worde, so ne Radou hei mer gmängt. Wo mer gäge Blüeter sy cho, het jede-n-afa trabe für sich de besch Plädu z'sichere. U du isch das Grabe losgange; mir sy immer höcher dr Börter uf. Die, wo hei Chutteli anne gha, hei se-n-abzoge u amene Boum ufghänkt. Mir hei gschwitzt wie die lötige Tüfle. Dr Leischt het säuber o ne Schufle mit-

Zeichnung v. Bieber

bracht u afa loslege, daß mir üs aus Nixer sy vorcho. Aber gly het ds Gschtürm agfange.

„Herr Lehrer", isch dr Fredu Schär cho, „Herr Lehrer, was isch ächt das?" U dermit het er ihm en aute Fläschebode entgäge gha. Dr Pöilu Hirsbrunner het gseit: „Herr Lehrer, isch das ächt öppis Choschbars, wo-n-i da ha?" u zeigt ihm e Schärbe vomene verheite Chacheli. Zersch hei mer no säuber gloubt, es syg öppis rächts. Aber gly hei mer gmerkt, daß aus nume Bruch isch. Da hei mer aue Blödsinn i d'Häng gno u sy ga schtürme, wi wenn's öppis Chöschtlichs wär. Dä Hach isch mit dr Zyt so wüetig worde, daß er sich bau säuber nümme kennt het. Plötzlech tschepft är uf d'Schtraß abe u pfyft zümpftig dür d'Finger. Mir sy au abe u dert mööget är üs a: „Nschteune!" Nachhär sy mer wider abzottlet gäge d'Mättu hingere.

Im Schueuzimmer fragt er du no einisch d'Hiutbrunnergyele, ob si de üs nid agloge heige. Die sy beid rot im Gring worde u nachhär hei si müeße chropfe. Da isch dr Leischt no wüetiger worde u het die beide düregschmiert. Aber mir hei e glungne Namitter gha u das isch für üs d'Houptsach gsi.

P. E.

●

Pietät

Auf Hintermeiers Bauernhof.
Der alte Bauer ist verschwunden.
Ein Greis von über achtzig Jahren.
Ueberall wird er gesucht.
Die ganze Familie hilft.
Nirgends eine Spur.
Die Bäuerin hat eine Idee.
Sie geht zur Jauchegrube und hebt den Deckel.
Sie schaut angestrengt hinein.
Dann sagt sie:
„Um 's Gotswine, hie ischt er emel o nid."

*

Gha!

Wirt (zum Gast): „Das würde man unserem harmlosen Dorfbach auch nicht ansehen, daß er oftmals so ungemütlich werden kann und die Keller unter Wasser setzt."

Gast: „Nein, dem wirklich nicht, aber Ihrem Wein."

*

Kindermund

Die Lehrerin erzählt der Klasse den Sündenfall.

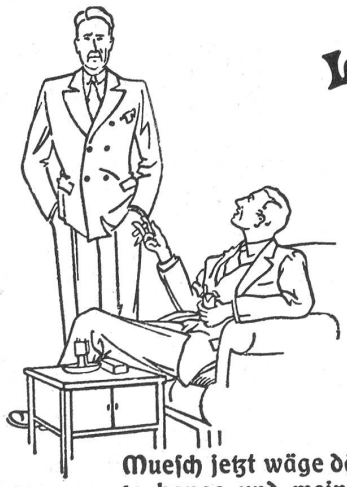
„Und da sagte der liebe Gott zu der Schlange: „Zur Strafe sollst du von nun an auf dem Bauche kriechen!"

Daraufhin streckt der kleine Fritz die Hand auf und fragt: „Worauf ist sie denn vorher gekrochen?"

*

Pennälerschwarm

„Für em Siebni het sie mer Randeli gäh. Jitz isch es scho Achti. We sie bis am Nüni nid da isch, de cha sie bim Tonner d'Gäbsche de säuber mache!"



WEBERS
LA ROSA
CIGARES

Muesch jetzt wäge däm der Grind nid la hange und meine, es gäb uf där Wält keis Verlah meh. La gseh, da nimm e Weber-Stumpe, die si geng glych, halte geng was sie verspräche, uf die chasch die verlah.

Weber Söhne A.-G., Menziken
ZIGARREN- u. TABAKFABRIKEN

Zybelemärit!

Zeichnung v. Chemp

Wieder mal steht in der Zeitung,
Daß die Polizei dagegen ist,
Wenn der Zwiebel an Bedeutung
Mehr als Marktwert man bemißt.

Aber wir, wir wissens besser:
Alle auf zur Straßenschlacht!
Ist ein rechter Wermutsfresser,
Der am Fest da nicht mitmacht!!

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstraße 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto Nr. III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).